

b) Auf dem Wasser zu singen, von Franz Schubert.

Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen
Gleitet wie Schwäne der wankende Kahn —
Ach, auf der Freude sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn,
Denn von dem Himmel herab auf die Wellen
Tanzt das Abendroth rund um den Kahn.

Ueber den Wipfeln des westlichen Haines
Winket uns freundlich der röthliche Schein,
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Calmus im röthlichen Schein,
Freude des Himmels und Ruhe des Haines
Athmet die Seel' im erröthenden Schein.

Ach, es entschwindet mit thauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit,
Morgen entschwindet mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlendem Flügel
Selber entschwinde der wechselnden Zeit.

Graf Stolberg.

c) „O süsse Mutter“, von Carl Reinecke.

O süsse Mutter!
Ich kann nicht spinnen,
Ich kann nicht sitzen
Im Stüblein innen,
Im engen Haus.
Es stockt das Rädchen,
Es reisst das Fädchen,
O süsse Mutter,
Ich muss hinaus.

Der Frühling gucket
Hell durch die Scheiben;
Wer kann nun sitzen,
Wer kann nun bleiben
Und fleissig sein?
O lass mich gehen,
O lass mich sehen,
Ob ich kann fliegen
Wie Vögelein!

O lass mich sehen,
O lass mich lauschen,
Wo Lüftlein wehen,
Wo Bächlein rauschen,
Wo Blumen blüh'n.
Lass sie mich pflücken
Und schön mir schmücken
Die braunen Locken
Mit buntem Grün.

Und kommen Knaben
In wilden Haufen,
So will ich traben,
So will ich laufen,
Nicht stille steh'n,
Will hinter Hecken
Mich still verstecken,
Bis sie mit Lärmen
Vorübergeh'n.

Bringt aber Blumen
Ein frommer Knabe,
Die ich zum Kranze
Just nöthig habe,
Was soll ich thun?
Darf ich wohl nickend,
Ihm freundlich blickend,
O süsse Mutter,
Zur Seit' ihm ruh'n?

F. Rückert.